

**Innovative Werkstatt**  
**Leader Transnational: Kultur & ländliche Entwicklung**  
Transnationale Kultur-Kooperationen in den Bereichen  
Regionales Handwerk und Migration & Integration

9. Juni 2016  
Schloss Hartberg

Bericht: Meena Lang und Sabine Raab

## **Inhalt**

Zusammenfassung .....	3
Gesamtbericht .....	4
Auftakt .....	4
Kulturarbeit am Land neu denken .....	4
Traditionelles Handwerk – eine Chance für regionale Entwicklung .....	5
Praxisbeispiele & Erfahrungsberichte .....	5
RIKK: Regional – Interkulturell – Kompetent.....	5
Global Education Week .....	6
Kreative Lehrlingswelten .....	6
Werkraum Bregenzerwald .....	6
Inhaltliche Entwicklung und Management von transnationalen Projekten.....	6
Serviceleistungen für transnationale Kooperationen .....	7
Leader Transnational Kultur.....	8

## Zusammenfassung

Kulturprojekte leisten einen wichtigen Beitrag zur ländlichen Entwicklung, wobei die transnationale und sektorenübergreifende Zusammenarbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist. In diesem Sinne möchte die Veranstaltung dazu beitragen, transnationale Kooperationsprojekte im Rahmen der Fördermaßnahme „Leader Transnational Kultur“ anzuregen und Akteure zu vernetzen.

Zwei Inputreferate führen in zentrale Themenbereiche der Fördermaßnahme ein: Martin Fritz spricht anhand verschiedener Kunst- und Kulturprojekte über die Transformation der Gesellschaft und das internationale, verbindende Wesen von Kultur, während Maria Walcher über das traditionelle Handwerk als immaterielles Kulturerbe und die gegenseitigen Chancen, die regionale Entwicklung und das traditionelle Handwerk einander bieten können, referiert.

Vier Praxisbeispiele runden diesen ersten Teil des Workshops ab. Das Projekt „RIKK. Regional – Interkulturell – Kompetent“ entwickelt die sozialen und interkulturellen Kompetenzen in der Region Vöcklabruck Gmunden weiter, indem Raum für die virtuelle und persönliche Vernetzung geschaffen wurde. Bei der „Global Education Week“ handelt es sich um eine weltweite Initiative, die allen Projekten Gehör verschafft, welche sich mit globaler Gerechtigkeit, der Wertschätzung von Vielfalt und der Verbreitung der Idee einer „Weltbürgerschaft“ befassen. „Kreative Lehrlingswelten“ bietet jungen Menschen in der 7. und 8. Schulstufe die Chance kreative Lehrlingsberufe praxisnah und spielerisch kennen zu lernen. Der „Werkraum Bregenzerwald“ ist eine Vereinigung von 90 Klein- und Mittelbetrieben 30 verschiedener Handwerksberufe, welche darauf abzielt, das Handwerk, die Landwirtschaft und den Tourismus in der Region Bregenzerwald zu stärken.

Im zweiten Teil des Workshops geht es um die Abwicklung von transnationalen Leader-Projekten. Sylvia Amann diskutiert im direkten Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über wichtige Aspekte von transnationalen Projekten wie etwa die Zusammenarbeit mit den Partnern, die Entwicklung von gemeinsamen Projektinhalten, die Öffentlichkeitsarbeit und das Management eines internationalen Projekts. Wolfgang Berger spricht anschließend über seine persönlichen Erfahrungen, die er in drei internationalen Projekten gesammelt hat. Die Vorteile der internationalen Kooperation sieht er ganz klar im Kennenlernen anderer Blickwinkel, dem Abbau von Vorurteilen und der Bildung eigener Meinung.

Welchen Beitrag die Netzwerke der Leader Aktionsgruppen zur internationalen Zusammenarbeit leisten, stellen im Anschluss das Netzwerk zukunftsraum land (Österreich), das Netzwerk Ländlicher Räume (Deutschland) und die Vernetzungsstelle Luxemburg vor. Sie leisten Unterstützung bei der Suche nach Partnerorganisationen und bei ersten Koordinationstreffen, überprüfen Projektideen und vermitteln bei Differenzen in der Auswahl- und Umsetzungsphase.

Abschließend wird die Fördermaßnahme Leader Transnational Kultur im Detail vorgestellt. Fragen hinsichtlich inhaltlicher Zielsetzung der Maßnahme, Finanzierung und Budgetierung, Projekteinreichung und -auswahl sowie zu den Erfolgskriterien werden besprochen.

# Gesamtbericht

## Auftakt

Die Veranstalter des Workshops – Luis Fidschuster für das Netzwerk zukunftsraum land, Christa Rockenbauer-Peirl für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Meena Lang für das Bundeskanzleramt – begrüßen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Praxis, Verwaltung und Beratung. Durch die Veranstaltung führt Moderatorin Sylvia Amann von inforelais.

Der Workshop steht ganz im Zeichen der Maßnahme „Leader Transnational Kultur“, einer erstmaligen gemeinsamen Initiative des Landwirtschafts- und des Kulturreports. Diese Maßnahme ist ein politisches Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung von Kultur und ihrem Beitrag zur Regionalentwicklung. Die Studie „[Der Kreativmotor für regionale Entwicklung](http://www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8070/default.aspx)“ (<http://www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8070/default.aspx>) zeigt, dass allein in Österreich im Zeitraum 2007-2010 mehr als 500 Projekte und rund 80 Mio. Euro EU-Mittel aus allen EU-Regionalfonds in Kulturprojekte geflossen sind. Vor diesem Hintergrund hat das Bundeskanzleramt auch den Online-Förderführer „[Auf einen Blick. EU-Regionalförderungen für Kunst und Kultur](http://www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8070/default.aspx)“ (<http://www.kunstkultur.bka.gv.at/site/8070/default.aspx>) erstellen lassen.

Leader ist ein äußerst innovatives Instrument zur Regionalentwicklung im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Vernetzung – national, transnational und sektorenübergreifend – trägt maßgeblich zum Erfolg dieser Maßnahme bei. In diesem Sinne soll die Veranstaltung einen Beitrag zu Vernetzung und zu zwei aktuellen Themen, die die Kulturarbeit mit der regionalen Entwicklung verknüpfen, leisten; einerseits geht es um die Transformation von Berufsfeldern (mit Fokus auf das traditionelle Handwerk), andererseits um die Transformation der Gesellschaft und die Rolle, die Kultur dabei spielt.

## Kulturarbeit am Land neu denken

Martin Fritz ist Kurator, Publizist und Ausstellungskurator. Viele Jahre hat er das Festival der Regionen geleitet. Anhand von verschiedenen Kunst- und Kulturprojekten (u.a. Intervention „Besuchen Sie uns nicht“ von Rudi Geißler aus dem Jahr 2007), die im Rahmen des Festivals der Regionen stattgefunden haben, plädiert Fritz für einen Begriff von Vernetzung, der nicht nur nachbarschaftlich-kleinräumig, sondern global und interkulturell zu sehen ist. Seiner Ansicht nach widersprechen die Begriffe „Regionalität“ und „Identität“ dem übergreifenden, internationalen Wesen von Kultur. Mit Kultur solle und könne man zeigen, was es überall gibt; Kultur sei weltweit verbindend, und nicht ausschließend und exklusiv. Fritz illustriert dies anhand eines Flüchtlingssschiffs aus dem Senegal, das in Teneriffa gestrandet ist. Im Rahmen des Festivals der Regionen 2007 hatte Christoph Berger das Schiff in Schlierbach auf einer Wiese aufstellen lassen, um zu zeigen, dass Flucht in den eigenen Orten passiert. Das Schiff trat in einen ungeplanten und befruchtenden Dialog mit dem Stift Schlierbach, auf dessen Dach die MigrantInneninitiative „Maiz“ den Slogan „Wer genießt Sicherheit“ aufziehen konnte – hier wurde mit dem Faktum gespielt, dass das Stift als Genusszentrum gilt. Das Flüchtlingsboot fand nach dem Festival ein neues Zuhause als permanentes Mahnmal in Ottensheim. Die Geschichte des Schiffes selbst wurde vom Festival der Regionen weiterverfolgt und führte schließlich nach Senegal zum Erbauer des Schiffes.

## **Traditionelles Handwerk – eine Chance für regionale Entwicklung**

Die Vortragende Maria Walcher, Kulturvermittlerin und Expertin für traditionelles Kunsthandwerk und immaterielles Kulturerbe, beginnt mit der „UNESCO Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“, zu der Österreich 2009 Vertragspartner geworden ist. Seither führt die Österreichische UNESCO Kommission das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, das sich in fünf Bereiche gliedert:

- Mündliche überlieferte Ausdrucksformen, einschließlich Sprache (z.B. Klassische Reitkunst und die Hohe Schule der Spanischen Hofreitschule)
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken (derzeit 17 Eintragungen im Verzeichnis)

Was ist traditionelles Handwerk und wie wird es weitergegeben? Tatsächlich gibt es kaum wissenschaftliche Werke zum Handwerk, weswegen die Österreichische UNESCO Kommission vom Kultur- und vom Wirtschaftsressort 2014 beauftragt wurde, eine qualitative und quantitative Studie durchzuführen. Im Zuge dessen wurden 70 Handwerker und Handwerkerinnen aus Österreich befragt, was sie unter dem Begriff „Traditionelles Handwerk“ verstehen, was die Parameter sind, wie stark das Handwerk gefährdet ist und wie es weitergegeben wird. Es kristallisierten sich Kennzeichen für das traditionelle Handwerk wie beispielsweise meisterliches Wissen, Unternehmertum, enge Beziehung zu den Kundinnen und Kunden sowie zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Leidenschaft, Kreativität, Nachhaltigkeit und Regionalität heraus. Die Weitergabe des traditionellen Handwerks indes steht vor großen Herausforderungen – Handwerk braucht dringend ein neues Image, um junge Menschen für diese Berufe zu interessieren und die Weitergabe des Wissens zu sichern. An die Politik geht daher der Appell, die Betriebe zu stärken die Überregulierung in gewissen Bereichen einzudämmen. In diesem Sinne dreht Maria Walcher den Titel ihres Vortrags um und deutet die regionale Entwicklung als Chance für traditionelles Handwerk.

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wird auf die enge Verzahnung des traditionellen Handwerks mit Industriebetrieben, der Ästhetik und dem Kunstbereich hingewiesen, und nochmals die Herausforderung der Wissensweitergabe thematisiert.

## **Praxisbeispiele & Erfahrungsberichte**

*RIKK: Regional – Interkulturell – Kompetent*

Silke Fahner stellt das Projekt „RIKK. Regional – Interkulturell – Kompetent“ vor, welches darauf abzielt, die sozialen und interkulturellen Kompetenzen in der Region Vöcklabruck Gmunden sichtbar zu machen und weiter zu entwickeln, die zumeist mit Negativschlagzeichen zur Flüchtlingssituation auf sich aufmerksam gemacht hat. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten liegt auf gemeinsamen Lernen und Erfahrungsaustausch; dazu wurde die [virtuelle Plattform](http://www.rikk.or.at) (<http://www.rikk.or.at>) geschaffen und die persönliche Vernetzung gestärkt. Es wurden sogenannte Kompetenzteams in Bereichen wie „Schule am Bauernhof“, für Betriebe, in denen Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigt sind, und für Lehrerinnen und Lehrer gebildet. Auch nach Abschluss des Projekts werden einige dieser Kompetenzteams weitergeführt, womit die Nachhaltigkeit der Aktivitäten gesichert wird. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die Einbindung von Multiplikatoren.

### *Global Education Week*

Susanne Paschke von Südwind präsentiert die Initiative „Global Education Week“, die 1999 vom Europarat ins Leben gerufen worden ist und mittlerweile in 36 Ländern weltweit stattfindet. Einmal jährlich im November sollen allen Projekte und Aktivitäten Gehör finden, die sich mit globaler Gerechtigkeit, der Wertschätzung von Vielfalt und der Verbreitung der Idee einer „Weltbürgerschaft“ befassen. Damit soll das Bewusstsein für die Verflechtungen von lokaler und globaler Ebene sichtbar gemacht werden. Der Fokus aller Aktivitäten liegt auf Bildung, wobei ein sehr weit gefasster Bildungsbegriff verwendet wird. Heuer findet die Global Education Week von 12.-19. November zum Thema „Acting together for a World of Peace“ statt. In Österreich wird dabei der Fokus auf der Ursachenerforschung der Flüchtlingsproblematik liegen. Alle Initiativen, die hierzu einen Beitrag leisten, sind eingeladen ihre Aktivitäten auf der Website der „[Global Education Week](http://www.globaleducationweek.at)“ ([www.globaleducationweek.at](http://www.globaleducationweek.at)) zu präsentieren.

### *Kreative Lehrlingswelten*

Wolfgang Berger von der LAG Oststeirisches Kernland erläutert die Ausgangslage für das Projekt „[Kreative Lehrlingswelten](http://www.lehrlingswelten.at)“ (<http://www.lehrlingswelten.at>): Betriebe haben Schwierigkeiten geeignete Lehrlinge zu finden, während junge Menschen vor der Herausforderung stehen, ihre Interessen zu erkennen und dementsprechend ihr Berufsbild zu finden. Deswegen bietet das Projekt „Kreative Lehrlingswelten“ jungen Menschen in der 7. und 8. Schulstufe ein Angebot zum Kennenlernen kreativer Handwerksberufe. Es wurden 12 Werkboxen in Form von Mini-Werkbänken gebaut, die sich den drei Themengruppen „Kreative Kulinarik“, „Mediengestaltung“ und „Materialgestaltung“ zuordnen lassen. Geplant ist die Erweiterung um acht weitere Berufe. Das Projekt verbindet die beiden Themenschwerpunkte, die in der heutigen Veranstaltung gesetzt werden, denn die Werkbänke werden auch eingesetzt, um österreichischen Asylwerberinnen und Asylwerbern die Bandbreite der Berufe vorzustellen.

### *Werkraum Bregenzerwald*

Peter Fink stellt den [Werkraum Bregenzerwald](http://werkraum.at) (<http://werkraum.at>) vor. In der Region Bregenzerwald sind rund 300 Handwerksbetriebe angesiedelt, davon sind 90 Klein- und Mittelbetriebe 30 verschiedener Handwerksberufe Mitglied im Werkraum Bregenzerwald. Das Ziel dieser Vereinigung ist die Stärkung des Handwerks, der Landwirtschaft und des Tourismus. Der Werkraum wurde 1999 gegründet und verfügt über einen physischen Raum, der auch zur Ausstellung der Arbeiten seiner Mitglieder dient. Ein hochaktuelles Projekt ist die Werkraumschule. In Kooperation mit der Handelsschule startet in diesem Herbst eine fünfjährige Ausbildung, die Lehre in den Mitgliedsbetrieben und Fachschule vereint. Spannend ist, dass die Schülerinnen und Schüler in den ersten beiden Jahren Zeit haben, sich zu orientieren und durch verschiedene Praktika in verschiedene Berufe hineinschnuppern. Schritt für Schritt können sie dadurch herausfinden, welchen Handwerksberuf sie am Schluss ergreifen möchten.

## **Inhaltliche Entwicklung und Management von transnationalen Projekten**

In zweiten Veranstaltungsteil findet ein Austausch über wichtige Aspekte der inhaltlichen Entwicklung und des Managements von transnationalen Projekten statt. Sylvia Amann teilt ihre Überlegungen über die Zusammenarbeit mit den Partnern, die Inhalte, die

Öffentlichkeitsarbeit und das Management eines internationalen Projekts und lässt die Erfahrungen der Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit einfließen:

- *Partner*: Partnersuche ist zeitintensiv und darf nicht unterschätzt werden, eine große Hilfe sind persönliche Netzwerke; Auswahlkriterien für die gesuchten Partner erleichtern die Orientierung; mit Regionalentwicklern zusammen arbeiten; mehr als die Mindestanzahl von ausländischen Partner einbinden (Vorbeugung bei Ausfall);
- *Inhalte*: die Partner müssen gemeinsam die Ziele definieren, es reicht nicht das lokale Projekt zu „exportieren“; das Projekt muss als Prozess verstanden werden.
- *Öffentlichkeit*: transnationale Kommunikation erfordert andere Wege und Mittel, es gilt neue Zielgruppen zu erschließen und dabei stark auf digitale Kommunikation (Facebook, Webinare zwischen Partnern etc.) zu setzen.
- *Management*: strategisch langfristige Planung mit Partner notwendig; Kommunikation ist ein Schlüsselement; Zeitbudget nicht außer Acht lassen.

Wolfgang Berger spricht anschließend über seine Erfahrungen, die er in drei internationalen Projekten gesammelt hat. Die Vorteile der internationalen Kooperation sieht er ganz klar im Kennenlernen anderer Blickwinkel, dem Abbau von Vorurteile und der Bildung eigener Meinung. Das Projekt „Cultural Trips“ wurde mit sieben Partnern durchgeführt, um neue Formen des ländlichen Tourismus zu erproben. Während das Projekt inhaltlich innovativ und erfolgreich war, sei die Vermarktung leider zu kurz gekommen. Im Projekt „Cultland“ hätten die Partner mit Sprachbarrieren zu kämpfen gehabt – die gemeinsame Projektsprache ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für den Erfolg. Im Rückblick stellt er fest, dass internationale Projekte diskursive Prozesse sind, die sich fortlaufend entwickeln und den Erwerb neuer Kompetenzen ermöglichen. Wichtig sei es, sich realistische Ziele und auf wechselseitiges Lernen zu setzen. Die LAGs wären eine wichtige Schnittstelle für alle lokalen und internationalen Partner.

## **Serviceleistungen für transnationale Kooperationen**

In diesem Teil der Veranstaltung stellen sich die Netzwerke der Leader Aktionsgruppen (LAG) vor und welchen Beitrag sie zur Vernetzung leisten. Luis Fidlshuster präsentiert die Situation in Österreich. Insgesamt gibt es hier 77 Lokale Aktionsgruppen im gesamten Bundesgebiet. Das Netzwerk zukunftsraum land wiederum ist die Vernetzungsstelle dieser LAGs und unterstützt die Partnersuche in Österreich und in der EU, und überprüft auch Projektideen. Das Netzwerk zukunftsraum land selbst ist Mitglied des „European Network for Rural Development“ (ENRD), der Dachorganisation aller LAG-Netzwerke europaweit. Grundsätzlich beteiligten sich österreichische LAGs gut an transnationalen Kooperationen im Rahmen von Leader Transnational. Die dort durchgeführten Projekte sind in erster Linie im Bereich Tourismus und Kultur angesiedelt, vor den Bereichen „Community Development“, Bildung und Wirtschaft. Ein durchschnittliches transnationales Projekt hat eine Laufzeit von 20 Monaten und ist mit 161.000 Euro budgetiert.

Anke Wehmeyer sprach über das deutsche Netzwerk ländlicher Räume. Hier gibt es insgesamt 321 LAGs. Ähnlich wie die österreichische Vernetzungsstelle leisten sie Unterstützung bei der Partnersuche und bei Konflikten in der Bewilligungs- und Umsetzungsphase. Außerdem moderieren sie auch erste Koordinationstreffen und übernehmen die Kosten dafür. Wehmeyer lädt zum bundesweiten Leader-Treffen bei Ulm von 8.-9. November 2016 ein, welches in Zusammenarbeit mit Österreich und Luxemburg stattfindet.

Françoise Bonert von der luxemburgischen Vernetzungsstelle erklärt, dass in Luxemburg Leader seit 1991 umgesetzt wird und seither ca. 430 Projekte mit rund 9 Mio. Euro EU-Fördermitteln subventioniert wurden. Es gibt fünf LAGs. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass für ein so kleines Land die Kooperation über Grenzen weg von ganz besonderer Bedeutung ist, insbesondere mit den direkten Nachbarländern Deutschland und Belgien. Im Zeitraum 2014-2020 will Luxemburg daher rund 1,6 Mio. Euro in transnationale Leaderprojekte investieren.

## **Leader Transnational Kultur**

Julian Gschnell von Landwirtschaftsministerium, Wolfgang Jakubec von der Agrarmarkt Austria und Meena Lang vom Bundeskanzleramt stellen abschließend die Fördermaßnahme Leader Transnational Kultur im Detail vor. Grundsätzlich zeichnet sich Leader Transnational dadurch aus, dass hier österreichweit ein eigener Budgettopf besteht. Gefördert werden einheitlich 80% der anrechenbaren Projektkosten, d.h. 20% der förderfähigen Kosten müssen als Eigenmittel in das Projekt eingebracht werden. Ferner werden nur die österreichischen Kosten gefördert – die ausländischen Projektpartner müssen ihre Finanzierung eigenständig aufstellen.

Die Bewilligende Stelle für Leader Transnational ist die Agrarmarkt Austria (AMA). Sofern ein transnationales Projekt in der jeweils zuständigen LAG positiv bewertet wird, kann der Projektantrag an die AMA gestellt werden. Er umfasst den Förderantrag, eine detaillierte Kostenübersicht, das Formblatt zur Projektauswahl, das Projektpartnerblatt und eine Projektbeschreibung. Spätestens vier Monate nach Antrag wird der Fördersucher über die Förderentscheidung informiert. Die Förderentscheidung fällt die AMA nach Anhörung des Landwirtschaftsministeriums und des Bundeskanzleramts. Die Beurteilungskriterien sind: fachliche Qualität, Qualität der Projektpartnerschaft und transnationale Dimension, Nachhaltigkeit, Verbindung mehrerer Sektoren, Innovationsgrad, Qualität der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, und bei einem kulturellen Projekt: Qualität des kulturellen und künstlerischen Projekts.

Für Kulturprojekte im Rahmen von Leader Transnational besteht eine Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt, konkret fließen nationale Ko-Finanzierungsmittel des Kulturressorts in das Leader-Budget ein („Leader Transnational Kultur“). Es werden Projekte unterstützt, die Kultur als positive Kraft der Veränderung im ländlichen Raum einsetzen. Die inhaltlichen Schwerpunkte, die auf Basis der bestehenden Lokalen Entwicklungsstrategien der LAGS entwickelt wurden, sind: Transformation von Berufsfeldern; Neue Beziehungsgeflechte; Soziale Innovation; Hinterfragung von Stereotypen.

Im Gespräch mit dem Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden noch einige konkrete Fragen besprochen:

- Eigenmittel müssen durch einen Geldfluss darstellbar sein, z.B. Einnahme von Eintrittsgeldern.
- Mit dem Projekt darf frühestens nach Antragstellung bei der AMA begonnen werden. Hier besteht ein Eigenrisiko, falls das Projekt nicht positiv zur Förderung beurteilt wird.
- Als Projektträger sind neben den LAGs auch weitere regionale Akteure der betreffenden LEADER Region förderbar, wenn diese unmittelbar die gemeinsame Aktion durchführen (z.B. natürliche und juristische Personen, Personengesellschaften oder Gemeinden).